

Katharsis am Schauspiel Frankfurt

Von Florian Gürtler

Beeindruckend und gewaltig: Mit Michael Thalheimers «Ödipus/Antigone»-Inszenierung begann die erste Spielzeit unter dem neuen Intendanten Oliver Reese am Schauspiel Frankfurt.

Die beiden Tragödien «Ödipus» und «Antigone» des klassischen griechischen Dichters Sophokles (496 v. Chr. bis 405 v. Chr.) sind über 2.000 Jahre alt – sie vermögen auch heute noch zu erschüttern. Im Großen Haus des Schauspiel Frankfurt wurden die beiden Stücke von Michael Thalheimer in komprimierter und äußerst eindringlicher Form in Szene gesetzt. Vor schwarzer Bühne und eisernem Vorhang inszeniert konzentriert sich die Aufmerksamkeit des Zuschauers voll auf die Schauspieler und damit auf das extrem starke Spiel der beiden Hauptdarsteller: Constanze Becker als des Ödipus' Mutter und Geliebte und als Antigone und Marc Oliver Schulze als Ödipus und König Kreon. Das Leiden des verfluchten Ödipus und die schicksalhafte Starrsinnigkeit des Kreon werden von Schulze in körperlicher und stimmlicher Perfektion dargestellt. Becker ist die verzweifelt kämpfende und am Ende verzweifelnde Frau des Ödipus und danach eine von innerem Feuer brennende Antigone. Einer von vielen Höhepunkten dieser Doppelinszenierung ist das Streitgespräch zwischen Antigone und Kreon, spätestens hier kann sich niemand mehr dem Geschehen auf der Bühne entziehen.

Unterstützt wird diese Wirkung nicht zuletzt durch das vorherrschende jambische Versmaß der Texte (Dramaturgie: Sibylle Baschung) aber auch eine Reihe weiterer inszenatorischer Mittel macht diese vierstündige Doppelinszenierung zu einem ergreifenden Erlebnis. Die Schauspieler werden unterstützt durch einen mehr als 30-köpfigen Chor, der durchgehend präsent auf der Bühne steht und in absoluter Synchronisation seinen Text in den Raum schmettert (Chorleitung: Marcus Crome). Hinzu kommt der expressive Einsatz von Licht und Schatten, Blut, das der blutigen Handlung angemessen auf der Bühne fließt und im Fall der Ödipus-Inszenierung der Einsatz von Masken. Die bestehen zwar aus Packpapiertüten, wirken aber, wenn überhaupt, nur im ersten Augenblick komisch. Die Maske des Ödipus ist eine schmerzverzerrte Fratze und unterstreicht so das Spiel von Marc Oliver Schulze.

Die Stücke «Antigone» und «Ödipus» werden zwar auch getrennt im Schauspielhaus aufgeführt, wer vier Stunden Theater jedoch nicht scheut, der sollte unbedingt beide Stücke zusammen sehen. Der griechische Philosoph Aristoteles (384 v. Chr. Bis 322 v. Chr.) schrieb der Tragödie die Kraft der «Katharsis» zu, der Reinigung und Läuterung der Seele des Zuschauers durch das emotionale Miterleben und Miterleiden der tragischen Schicksale auf der Bühne. Am Schauspiel Frankfurt können die Zuschauer eine Ahnung davon bekommen, was damit gemeint sein könnte.

Der Text wurde im Oktober 2009 vom Online-Dienst Rhein-Main.Net veröffentlicht, ist jedoch leider inzwischen aus der Datenbank des Dienstes gelöscht worden.